

Aus dem Ruder gelaufen. Krise des Weltfinanzsystems und seine Folgen

Einleitung: Krisen statt Krise

→ Grafik. Der Europäer befindet sich seit drei Jahren in einer Finanz- und Wirtschaftskrise ungekannten Ausmaßes. Diese Wahrnehmung gilt allerdings lediglich für ihn, denn: Die gegenwärtige Finanzkrise mag vielleicht in ihrer Dimension außergewöhnlich sein, ist ansonsten aber eher nur ein weiterer Schluckauf in einem grundsätzlich fehleranfälligen und volatilen System. Bereits 1996 hat eine Studie der Weltbank ergeben, dass sich allein für die Zeit seit dem Ende des Bretton-Woods Systems 96 "Bankenkrisen" und 175 "Finanzkrisen" feststellen lassen¹, wobei später aufgetretene schwere Krisen wie die Finanzkrisen in Südostasien (1997/1998), Russland (1998), Brasilien (1999), der Türkei (2000) oder Argentinien (2001) darin noch nicht einmal enthalten sind.

→ Grafik. Auch der Zusammenbruch von Lehman Brothers ist bestenfalls ein Symbol für das Krisenjahr 2008, wo es neben der Immobilien und Hypothekenkrise noch andere Krisen gab:

1. Es gab bereits im Sommer 2008 zwei globale Krisen, und zwar die Nahrungsmittelkrise und die globale Rohstoffkrise. Nahrungsmittelpreise erreichten Rekordhöhen, gefolgt von einem Rekord an Welthunger und den ersten Hungeraufständen in vielen Ländern der Welt.² Ebenso erreichte der Ölpreis ein Allzeit-Rekordhoch. Diese zwei Krisen trafen die ärmsten Staaten der Welt am härtesten, die ihre Währungsreserven nun für Lebensmittelimporte und die hohen Rohstoffkosten ausgeben mussten und ihre Haushalte dadurch schon so schwächten, dass sie, als die US Finanzkrise ab Herbst 2008 weltweit durchschlug, kaum mehr über Reserven verfügten bzw. erst recht Einnahmeneinbußen hatten und selbst Grundnahrungsmittel nicht mehr subventionieren konnten.³
2. → Grafik. Vielleicht ist Lehman Brothers deshalb derart fest im Gedächtnis der reichen Staaten, weil sie ab dann die Auswirkungen der Krisen auf dem Weltfinanzsektor selbst zu spüren bekamen: Mit riesigen Summen mussten vor allem "systemrelevante" Finanzinstitute bezuschusst, stabilisiert oder gleich von der öffentlichen Hand übernommen werden, die Kreditklemme legte das Wirtschaftsleben lahm, Rezession drohte. Die reichen Staaten der Welt unternahmen nie dagewesene unterstützende, schadenbegrenzende und antizyklische Maßnahmen, indem sie Billionen in das Finanzsystem sowie Konjunkturprogramme pumpeten. Weltweit wurden in nur sechs Monaten (zwischen September 2008 und März 2009) 18 Billionen US\$ bereit gestellt, darin enthalten sind tatsächliche Unterstützungszahlen und Garantien sowie 'Liquiditätsinjektionen' in das Weltfinanzsystem. 18 Billionen

¹ Caprio, G./ Klingebiel, D. (1996) Bank Insolvencies: Cross Country Experience. Policy Research Working Paper No. 1620. World Bank, Policy and Research Department, Washington, July 1996

² http://en.wikipedia.org/wiki/2007%E2%80%932008_world_food_price_crisis Schätzungen schwanken von 60 Aufständen in 40 Ländern bis zu niedrigeren Angaben. Interessanterweise waren einige Länder des Arabischen Frühlings schon 2008 betroffen.

³ State Revenues for LICs fell 60% in 2009, with dire consequences on the ability of states to cushion the crisis impact for their populations or continue progress towards the achievement of the MDGs, e.g. its possibilities to invest in education, health care, clean water and other essential things connected with the MDGs "Revenues fell in 60 per cent of LICs in 2009. For almost half of them (46 per cent), revenues will still be below 2008 levels by the end of 2010. Even if the rich world recovers, the crisis will still be wreaking havoc in the poorer countries, due to the time lag in transmission." The Impact of the Global Economic Crisis on the Budgets of Low- Income Countries. July 2010 <http://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/impact-global-economic-crisis-lic-budgets-0710.pdf>

entspricht 30% des Welt-Bruttosozialprodukts⁴. Darüber hinaus bestanden April 2009 Pläne, 2,7 Billionen US\$ für konjunkturfördernde Programme bereitzustellen, was 4% des Welt-Bruttosozialprodukts entspricht (ebd.) (Eine andere Studie von Ökonomen kommt später im Jahr auf Kosten von 'nur' 10 Billionen US\$, aber das ist auch ganz schön viel).⁵

In Deutschland wurden im Oktober 2008 zur Stabilisierung des Bankensektors 500 Milliarden Euro bereit gestellt⁶, die bislang aufgelegten Konjunkturprogramme betragen 13 Milliarden (November 2008) und 50 Milliarden Euro (Januar 2009), weitere Steuererleichterungen für Unternehmen von mehreren Milliarden Euro folgten am 25. Mai 2009, weiteres wurde zu diesem Zeitpunkt noch diskutiert.⁷

3. Durch die Notwendigkeit, Milliarden zur Bankenrettung aufzuwenden, verschärfte sich die Schuldensituation der Staaten. Zwar lebten viele von ihnen schon seit Jahren auf Pump, aber diese plötzliche Hauruckaktion katapultierte die Schuldenuhr dramatisch nach vorne⁸. Und so folgte auf die Bankenkrise eine Staatsschuldenkrise in den USA und den so genannten PIIGS Staaten Europas, wodurch wiederum das Gefüge der gesamten Eurozone ins Wanken geriet.

Dabei geht eben nicht nur um die weltweite Vernichtung von "Vermögen" jener die Geld für Anlagen haben. Es geht auch um Arbeitslosigkeit und Hunger und damit die soziale Stabilität von Staaten und Weltregionen. Diesem Faktum wird in den täglichen Börsenberichten wenig Beachtung geschenkt, deshalb sei es hier und heute stärker herausgearbeitet:

→ Grafik. Arbeitsmarktsituation: Mit den Banken geriet die Weltkonjunktur ins Schleudern. Import, Export, Investitionen und Konsum gingen zurück, was Arbeitsplätze kostete oder Kurzarbeit und Gehaltseinbußen nach sich zog, was wiederum die Inlandnachfrage beeinträchtigte, was die Konjunktur und Arbeitsmarktsituation erneut negativ beeinträchtigte usw. Die Weltfinanzkrise vernichtete nach Schätzungen von IWF und ILO 30 000 000 gut bezahlte Arbeitsplätze. Am meisten natürlich dort, wo überhaupt Jobs sind, aber auch dort, wo Jobsituation ohnehin schon schlecht ist.⁹ Besonders hart betroffen waren Exportorientierte Länder: In Sambia wurden beispielsweise ein Drittel aller Jobs in der Kupferindustrie vernichtet, einem Land ohne Arbeitslosen- und Sozialversicherung, wo jeder Job zwischen 15

⁴"Massive public funding, amounting to \$18 trillion or almost 30 per cent of gross world product (GWP), has been made available to recapitalize banks, nationalize financial institutions and provide guarantees on bank deposits and other financial assets" Als Grundlage der Zahl 18 Trillion wird in Fußnote wie folgt erläutert "The estimate includes financial rescue packages (including government guarantees on bad debts) and liquidity injections into financial systems from 1 September 2008 to 31 March 2009. See "World Economic Situation and Prospects", Monthly Briefing No. 7 (2 April 2009). Available from www.un.org/esa/policy/publications/wespmbn/snote_7.pdf." Zitiert in: Seite 3 des Reports of the Secretary-General (2009) *The world financial and economic crisis and its impact on development*. Report to the Conference on the World Financial and Economic Crisis and Its Impact on Development. New York, 22.6.2009. Internetressource <http://www.un.org/ga/econcrisissummit/docs.shtml>

⁵ "Finanzkrise kostet Weltwirtschaft über zehn Billionen Dollar" Spiegel Online, 29.8.2009 <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,druck-645746,00.html>

⁶ Gelder für den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin), durch das Finanzmarktstabilisierungsgesetz im Oktober 2008 gegründet und mit 500 Milliarden Euro ausgestattet worden: 400 Milliarden Euro Staatsgarantien, 80 Milliarden Euro staatliche Beteiligungen, 20 Milliarden Euro Kredite für Bürgschaftsausfall.

⁷ Vgl. Hierzu auch Finance News, 14.5.2009, < <http://moneycab.presscab.com/de/templates/?a=63360>>

⁸ In Deutschland stieg die Verschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden 2009 aufgrund der Bankenrettung um 98,6 Milliarden Euro <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/bankenrettung102.html>

⁹ As far as statistics can capture it, the World Economic Crisis deleted worldwide around 30 million of good, well paid jobs worldwide, afflicting more than 100 000 000 family members. Highest was the drop where there were jobs in the first place, e.g. developed countries. IMF/ILO paper "The Challenges of Growth, Employment and Social Cohesion", 2010, p.4 and United Nations World Economic Situation and Prospects 2011' (WESP)

und 25 Familienmitglieder ernähren muss.¹⁰ Verschärft wird die Situation dort, wo viele Jugendliche heranwachsen und Jobs suchen. Der UNICEF Jahresbericht 2011 weist darauf hin, dass weltweit 81 000 000 Jugendliche arbeitslos waren, soviel wie noch nie zuvor, dass aber nirgends die Situation so schlimm sei wie in Nordafrika, wo bis zu 25% aller Jugendlichen betroffen sind.¹¹

→ Grafik. Freilich: Auch wenn solche Zahlen jedem einsichtig sind, der nicht nur am tunesischen Strand badet, sondern auch einmal durch die dahinterliegenden Dörfer und Städte reist, so sind sie nicht unbestritten sind. Das Deutsche Institut für Wirtschaft beiligt sich zum gleichen Zeitpunkt festzustellen, dass Arbeitslosigkeit keinesfalls ein Grund für die Aufstände der nordafrikanischen Jugend sei. Die Arbeitslosigkeit sei nicht höher als in Europa und seit Jahren abnehmend. Was nun?

→ Grafik. Ich denke, dass die Wirtschaftsleute schlicht jeden vorhandenen Job gezählt haben, ob er nun gut und ausreichend bezahlt ist oder nicht. Und das könnte hinkommen, denn: Es gibt ja nicht nur den ersten Arbeitsmarkt mit den "Premiumjobs", sondern auch prekäre Beschäftigungsverhältnisse, den informellen Schattenwirtschaftssektor oder, gerade in den armen Ländern, das Phänomen der "working poor", d.h. Leute, die sich mangels sozialer oder privater Sicherungssysteme für alles verdingen müssen, was auch nur ein wenig Geld bringt, auch wenn es zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel ist. Und genau jener Jobsektor ist in der Tat von zunehmender Bedeutung. Ob das aber eine haltbare Situation ist sollte jeder entscheiden, der versucht hat, von dem dort erhältlichen Gehalt eine Familie zu ernähren.

Hier haben wir übrigens ein erstes wunderbares Beispiel dafür, dass es in wichtigen Diskussionen der heutigen Zeit nicht um Fakten geht, sondern um Deutungshoheit über Fakten. D.h. jene, die die Macht und den Zugang zu den Medien haben bestimmen, was geschieht und eine andere Sicht der Dinge hat es schwer, sich Gehör zu verschaffen. Darauf werde ich noch öfters zurückkommen.

→ Grafik Und nun zum Anstieg des Hungers, einer Korrelation zum Anstieg der Lebensmittelpreise: Es wird eigentlich nicht bestritten, dass es auf der Erde genügend zum Essen gibt. Woher dann die Preissteigerung? Die Verschärfung begann hier ab der zweiten Hälfte 2007 mit der beginnenden Finanzkrise, als viele Investoren ihre Gelder in den Gütermarkt und dort gehandelte Güter und Derivate umlenkten, um anderweitige Verluste ausgleichen zu können. Und das Geschäft mit Land, Wasser und Nahrungsmitteln lohnt sich, es ist schließlich ein todsicheres Geschäft: Essen und Trinken müssen die Menschen immer, und preistreibende Knappheit wird zu einem Normalzustand angesichts des Bevölkerungswachstums und zunehmender Wetterextreme.

→ Grafik Entsprechen berichtet der aktuelle Foodwatch Report, dass zum März 2011 600 Milliarden US\$ durch Versicherungen, Pensionsfonds und andere Anleger in Papiere investiert waren, die Investmentbanken und Hedge Fonds für Wetten mit Rohstoffe, darunter Mais und Weizen, aufgelegt haben [Vorwort]. Damit unterliegen nun auch Agrarrohstoffe den

¹⁰ Vgl. Vgl. Green, D. (2009) A Copper Bottomed Crisis. The Impact of the Global Economic Meltdown on Zambia. Oxfam International Discussion Paper, December 2009 Internetressource <http://www.oxfam.org.uk/resources/policy/economic_crisis/downloads/impact_economic_crisis_%20zambia.pdf> sowie Global Policy Forum/Terre des Hommes (Hrsg.) Die globale Entwicklungskrise. Auswirkungen – Reaktionen – Konsequenzen. Bonn, Osnabrück, Dezember 2009, S. 9

¹¹ UNICEF (2011) The State of the Worlds Children 2011 – Adolescence, An Age of Opportunity: "The economic crisis has resulted in the largest cohort of unemployed youth ever, estimated at around 81 million worldwide in 2009." p.46 Hierzu Spiegel Online "Aufstände in Nordafrika: Zorn der Armen Jugend" 25.2.2011 <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,747609,00.html>

Preisschwankungen, die computergesteuerte Handelssysteme erzeugen, inklusive heftige Preissteigerungen, die, je nach Berechnungsgrundlage, in den letzten Jahren zwischen 100 oder 150 % liegen.¹² Hinzu kommt, dass Nahrungsmittelpreise in armen Haushalten ganz anders zu Buche schlagen wie in reichen Haushalten: Während in einem Industrieland Nahrungsmittel typischerweise 10-20% der monatlichen Haushaltsausgaben umfassen, liegt ihr Anteil in armen Ländern bei 60-80%. Steigen Grundlebensmittel auf dem Weltmarkt um 50%, macht dies im Haushaltsbudget reicher Länder eine 6%ige, in armen und Lebensmittel importierenden Ländern eine 21%ige Steigerung aus.¹³

Natürlich mag man sagen: 'Was kümmert mich das?' Welche Auswirkung eine Kombination von Arbeitslosigkeit und überteuerten Lebensmitteln haben kann, hat uns der Arabische Frühling und die Aufstände in Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten gezeigt. Hier schließe ich jedenfalls mich all jenen an, die hinter der Wucht der Aufstände des arabischen Frühlings eben nicht freiheitsdurstige Facebook-Nerds sehen, sondern überteuerte Lebensmittel und hohe Arbeitslosigkeit.

Aber: Auch in reichen Ländern kommt es zunehmend zu zum Teil gewalttätigen Protesten zu Auswirkungen gegen die Sparpolitik der Staaten, die zugunsten der Banken und zu Lasten der Bürger geht: Was in Athen und London passierte, kann morgen in Paris, Berlin und Spanien geschehen – gerade in Spanien, wo die Jugendarbeitslosigkeit inzwischen bei unvorstellbaren 45% liegt.

Angesichts der Sachlage ist zu fragen: Wie konnte es überhaupt dazu kommen?

Hintergründe der Entwicklungen

Zunächst einmal ist die Katholische Kirche mitschuld am Unwesen des Devisen bzw. Derivatehandels. In der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 30.10.2011 wurde daran erinnert, dass im Italien der Renaissance

"diese Art der spekulativen Gewinnerzielung nur als ein Ausweichmanöver erfunden wurde, um dem Vorwurf der Wucherei zu entgehen. Das Verleihen von Geld gegen verabredete Zinssätze galt als Sünde und wurde deshalb weitgehend auf die Juden abgewälzt; im christlichen Sinne hingegen völlig Okay war, fußend auf den erstaunlichen Einlassungen des Thomas von Aquin hierzu, ausgerechnet alles Spekulative im Geldgeschäft, weil es als Lohn des Risikos und damit im Prinzip als Gewinn im Sinne eines Glücksspiels betrachtet werden kann"¹⁴

Ok – wir haben also eine Verpflichtung☺ Die aktuelle Situation fiel aber nicht vom Himmel: Auf der Seite der Ideengeber der gegenwärtigen Weltfinanzordnung stehen Namen wie Friedman, Hayek oder die Chicago Boys auf Seiten der politischen Wegbereiter stehen Margret Thatcher oder Ronald Reagan.

¹² Foodwatch: " Die Preise für die drei wichtigsten Getreidearten Weizen, Mais und Reis lagen im Durchschnitt sogar um 150 Prozent über jenen des Jahres 2000." [S.12], 2010 im Vergleich zum Vorjahr um ein Drittel [Foodwatch, Vorwort]. WIFO: Preise stiegen zwischen 2007 und 2008 um 120% [S. 4].

¹³ In an industrial country, the proportion of expenditure for food in a typical household budget amounts to 10% - 20 %, whereas it is between 60% and 80% in the LDCs (FAO 2008). According to a U.S. Department for Agriculture calculation, a 50% price increase on basic food leads to a mere 6% rise in expenditure for a high income country, but it amounts to 21% for a food importing country of low income (U.S. Department for Agriculture. Economic Research Service. 2008: p. 25). See: Wahl, P. (2008) Food Speculation: The Main Factor behind the Price Bubble in 2008. WEED, Briefing Paper, http://www2.weed-online.org/uploads/weed_food_speculation.pdf

¹⁴ Peter Richter: Besetzt den Palazzo Vechhio (Feuilleton)

Ein Kern-Glaubenssatz all dieser Leute war/ist, dass der Markt, die Unsichtbare Hand, die bestmöglich Ressourcenallokation gewährleistet und dass der Markt dies erst wirklich könne, wenn er von Kontrollen und Regulierungen durch jene, die ihm Fesseln anlegen, obwohl sie davon nichts verstehen, befreit sein würde. Der Prophet jener Ideologen hieß Adam Smith, ihre Bibel war Smiths Buch "The Wealth of Nations", der "Reichtum der Völker".

Ein Problem von Anfang an war das selektive Lesen dieser Bibel durch die Jünger. Es folgt ein weiteres Beispiel für die Macht der Deutungshohheit auf die allgemeine Wahrnehmung: Hätten sie Smith ernstgenommen, hätten Sie dessen Empfehlung einer strikten Bankenregulierung ernstgenommen. Der Grund dafür liegt in der Erfahrung, dass Smith selbst den Kollaps von 27 der 30 Banken in Edinburgh aufgrund einer Spekulationsblase erlebte.¹⁵
→ Grafik. Er schreibt

"Solche Vorschriften mögen ohne Zweifel in gewisser Hinsicht als eine Verletzung der persönlichen Freiheit betrachtet werden, doch wenn einige wenige dieses Naturrecht so ausüben, dass sie die Sicherheit des ganzen Landes gefährden können, so schränkt jede Regierung, die liberalste wie die diktatorischste, dieses Rechte gesetzlich ein. Auch die Vorschrift zum Bau einer gemeinsamen Brandmauer, um das Übergreifen von Feuer zu verhindern, verletzt die persönliche Freiheit genau auf die gleiche Art wie das hier vorgeschlagene Bankengesetz." Adam Smith: *Wealth Of Nations*, II.ii.94:p 324¹⁶

Nun, ob die Chicago Boys ihren Propheten ignorierten, weil es ihnen nicht mehr zeitgemäß schien, oder man glaubte, es besser zu wissen, oder weil es prächtig lief und jeder verdiente: Ist im Rückblick ja auch egal. Auch der Finanzmarkt wurde dereguliert, damit war "der Geist aus der Flasche"

Zwar bestand mit dem Wegfall staatlicher Regulierung zunächst noch eine gewisse Selbstregulierung über "zunftinterne" Kontrollmechanismen und Standards, etwa an Börsen. Diese wurden ja gegründet, um Warenhandel besser kontrollieren zu können, indem etwa verlässliche Rahmenbedingungen Kaufen und Verkaufen berechenbar machen, Käufern und Verkäufern gleichen Wissensstand sichern und Abläufe transparent machen sollte.

Aber auch diese Mechanismen wurden zunehmend bedeutungslos, als man entdeckte, dass man außerhalb der Börse noch schnellere und riskantere Geschäfte tätigen konnte, die entsprechend höhere Gewinne versprachen. So entstand der "Schattenbankensektor", in dem Hedge Fonds, Investment Fonds, Private Equity Firmen, private Geldverleiher usw. ihre Anlagen tätigen.¹⁷ Nur der Vollständigkeit halber: Dort hat auch das auf dem Telefonhandel basierende Hawallah-Banking seinen Platz, ohne das illegale Migranten ihre daheim lebenden Familienangehörigen nicht unterstützen könnten – also: hier ist nicht alles schlecht! Dieser außerbörsliche so genannte OTC Handel ist möglich für jeden, der per Internet und Telefon Zugang zu elektronischen Handelsplattformen (Multilateral Trade Facilities (MTF)) hat. Und so öffnete sich der Marktzugang für Finanzmarktakteure, deren Qualifikation unter anderen Bedingungen hinterfragt worden wäre. Darunter fällt auch der Privatbürger, der von seinem Heimcomputer aus persönlich Kauf- und Verkauforder platzieren kann: Das Österreichische Wirtschaftsforschungsinstitut weist übrigens darauf hin, dass zum Schaden der letzten Krisen beitrug, dass sich viele Privatanleger hinter jeden Trend geklemmt und erst dann zurückgezogen haben, als die *professionals* schon längst ihre Optionen getätigt hatten. So

¹⁵ LeMonde Diplomatie Oktober 2011 S. 5

¹⁶ Englisch Zitat <http://adamsmithslostlegacy.blogspot.com/2008/05/adam-smiths-advice-on-banking.html>,

¹⁷ Krugman, P. (2009) Die neue Weltwirtschaftskrise. Campus, Kapitel 8, Schäfer, U. (2009) Der Crash des Kapitalismus. Campus, S. 165ff

wurden *Boom&Bust* Trends stärker verlängert und hingezogen als es sonst der Fall gewesen wäre.

Ein weiteres Problem ist folgendes: Je stärker die Regierungen der Welt versuchen, den Finanzmarkt zu regulieren, desto mehr Handelsaktivitäten werden in diesen intransparenten Markt verlegt, entsprechend steigt sein Umsatzvolumen:¹⁸

- In den USA werden über den Schattenbankensektor mit 16 Billionen US\$ schon jetzt mehr Kredite vergeben als über den regulären Bankensektor (13 Billionen US\$)
- Auch China hat ein Problem mit dem Schattenfinanzsektor und zwielichtigen Kreditgebern: Hier wird der Sektor auf 400 Milliarden US\$ geschätzt – das sind 10% des Bruttoinlandsprodukts. Da aber viele Kredite an Kleinunternehmer zu Wucherzinsen gingen stehen ganze Wirtschaftszweige auf der Kippe. In der Tageszeitung "die Welt" war im Oktober unter der Überschrift "China taumelt dem Finanzcrash entgegen" zu lesen: "Da gleichzeitig auch das offizielle Bankenwesen Chinas in heftigen Turbulenzen steckt, könnte dies in einem Schneeballeffekt zu einer Finanzkrise in dem Land führen, die solche Ausmaße hätte, dass das Griechenland-Problem im Vergleich dazu ein Sonntagsspaziergang gewesen wäre. Die Regierung hat daher in den vergangenen Tagen hektische Maßnahmen ergriffen – ob sie helfen, darf bezweifelt werden."¹⁹
- Das weltweite Volumen des Schattenbankensektors stieg von 25 Billionen US\$ (2002) auf 60 Billionen US\$ (2010)
- Der Anteil der Schattenbanken am weltweiten Finanzsystem wird bei 25-30% geschätzt.

Nach dem Wegfall von Kontrollen wurde noch mehr getan, um Profite zu erzielen. Findige Experten entwickelten ein "innovatives Finanzprodukt" nach dem anderen. Das begann bei etwas, das anfänglich sinnvoll war, etwa ein Future zur Absicherung von Wechselkursschwankungen im Terminhandel. Dieses Future wurde nun wiederum beliehen, verkauft und gekauft oder versichert, in abgeleitete und 'komplex strukturierte' Produkte verpackt, die wiederum gekauft, verkauft oder versichert werden können usw. Schlussendlich wurden die entwickelten und gekauften Produkte derart komplex, dass weder die Emittenten, noch die Händler, noch die Käufer noch den Überblick bewahrten, was sie nun eigentlich kauften und wer wem etwas schuldete. Keiner tritt mehr einen Schritt zurück und fragt: Worum geht es eigentlich? Dabei hat es John Maynard Keynes bereits 1936 mit einem wunderschönen Bild des Schönheitswettbewerbs beschrieben:

"(Es) kann das berufsmäßige Investment mit jenen Zeitungswettbewerben verglichen werden, bei denen die Teilnehmer die sechs hübschesten Gesichter von hundert Lichtbildern auszuwählen haben, wobei der Preis dem Teilnehmer zugesprochen wird, dessen Wahl am nächsten mit der durchschnittlichen Vorliebe aller Teilnehmer übereinstimmt, so dass jeder Teilnehmer nicht diejenigen Gesichter auszuwählen hat, die er selbst am hübschesten findet, sondern jene, von denen er denkt, dass sie am ehesten die Vorliebe der anderen Teilnehmer gewinnen werden, welche alle das Problem vom gleichen Gesichtspunkt aus betrachten. ... Wir haben den dritten Grad erreicht, wo wir unsere Intelligenz der Vorwegnahme dessen widmen, was die durchschnittliche Meinung als das Ergebnis der durchschnittlichen Meinung erwartet. Und ich glaube, dass es sogar einige gibt, welche den vierten, fünften und noch höhere Grade ausüben." (Allg. Theorie, 10.Auflage, S.132f)

¹⁸ Zu Folgendem aus der NZZ vom 2.11.2011

http://www.nzz.ch/nachrichten/wirtschaft/aktuell/schattenbanken_im_visier_der_g20_1.13194031.html und http://www.nzz.ch/nachrichten/wirtschaft/aktuell/schattenbanken_in_china_als_gefahr_1.13078555.html

¹⁹ <http://www.welt.de/finanzen/article13661139/China-taumelt-dem-grossen-Finanz-Crash-entgegen.html>

→ Grafik. Aber zurück zu den Folgen der Deregulierung: Die Unübersichtlichkeit nahm in Verbindung mit neuen technischen Möglichkeiten zu, denn: Es entwickelte sich der computerbasierte Hochfrequenzhandel, das so genannte oder das Algo-Trading. Der Name kommt von den Algorithmen, mit denen Händler die Kauf- und Verkaufsentscheidungen von Computern programmieren und wodurch Handelsbewegungen mit großem Volumen und Geschwindigkeit, im Nanosekundentakt durch miteinander kommunizierende Computer getätigt werden.

Besonders deutlich werden hier liegende Risiken sichtbar im so genannten Flash Crash. Dazu kommt es, wenn Computergesteuerte Kauf- und Verkaufsprogramme, die miteinander kommunizieren, in Sekundenbruchteilen ganze Kauf- und Verkaufswellen in Gang setzen können, bevor der Mensch oder die Börsenaufsicht verstehen, was geschieht und entsprechend eingreifen können. Bekannt war ein Ereignis am 6.5.2010, wo um 14.25 Uhr durch eine Verkaufsoffer des Investmentfonds Waddell & Reed Financial innerhalb aller kürzester Zeit der Dow Jones Index um 1000 Punkte (= 9%) abstürzte, was erst durch Aussetzung des Handelsgeschehens für 5 Sekunden aufgefangen werden konnte. Ein anderes Beispiel: ein Jahr später stürzte am 25.8.2011 in Deutschland der Dax innerhalb weniger Minuten um 220 Punkte (=4 %) ab. Auch dies konnte erst durch ein Aussetzen des Handelsgeschehens gestoppt werden.²⁰ Hier hätte man auch den Schaden erwähnen können, den Fehlentscheidungen einzelner Händler anrichten können, der bis in die Milliarden reicht und Bankhäuser zum Einsturz bringen kann²¹

Das wachsende Unvermögen, Produkte und Prozesse zu durchschauen und zu steuern hat Folgen:

Erstens: Die wachsende Bedeutung der Rating Agenturen. Selbst jene, die noch selbst Entscheidungen fällen wollen brauchen Entscheidungshilfe und Rat. Den holen sie sich bei Rating Agenturen, die wiederum haben inzwischen mehr Macht als selbst der mächtigste Mann der Welt. Präsident Obama konnte machen was er wollte: seinem Land wurde der Triple-A Status entzogen. In aller Fairness muss aber angemerkt werden, dass man zwar über die Rolle der Rating-Agenturen meckern kann, dabei aber bedenken möge, dass das Grundproblem der unsoliden Haushaltsführung und Verschuldung gegenüber der kommenden Generationen nicht verschwinden würde, indem man die Rating-Agenturen verbietet oder eine eigene, Europäische Ratingagentur einrichtet, die entsprechende Gefälligkeitsgutachten erstellt. Es ist schließlich so, die Chinesische Dagong Global Credit Rating Company Griechenland oder die USA, eben durch Fingerzeig auf die bestehende Verschuldung und die Unfähigkeit, sich daraus zu befreien, noch deutlich negativer einstuft als Moodys, Fitch und Co.²²

Zweitens: Rationale Verhaltens- und Entscheidungsmuster werden durch irrationale Verhaltensweisen ersetzt, d.h. zunehmend werden Kauf- und Verkaufsentscheidungen an der Börse von Emotionen wie Gier, Angst, Panik oder böswilliger Verleumdung und Rache gesteuert. Hierzu gehört die wachsende Bedeutung von Gerüchten, die man in der Absicht,

²⁰ Vgl. Flash-Crash: Einem Marktteilnehmer in die Schuhe geschoben. FAZ.Net, 4.10.2010 und Erklärung für den Dax-Crash "Der Finger am Verkaufsknopf sitzt locker" Spiegel Online 26.8.2011

²¹ 6.11.2011: Kweku Adoboli, angestellt beim Londoner Zweig der Schweizer UBS, setzt durch eine Wette mit auf die Entwicklung von Exchange Traded Funds zwei Milliarden Dollar in den Sand, Jerome Kerviel setzte 2008 5 Milliarden Euro bei der französischen Societe Generale in den Sand, Nick Leeson brauchte 1995 die Barings Bank zum Einsturz.[Spiegel 38/2011 "Ich brauche ein Wunder"]

²² Interview mit Guan Jianzhong, Direktor der Dagong Rating Agentur am 25.7.2011 in der taz <http://www.taz.de/!75076/>

eine eigene Position zu stärken oder einem Gegner zu schaden, in die Welt setzt. Unter den gegenwärtigen Bedingungen besteht für viele kaum Zeit zu deren Überprüfung, entsprechend werden voreilig und sachlich völlig ungerechtfertigt Trends geschaffen, dem sich massenhaft Menschen ohne Nachzudenken anschließen. Eine neue, boomende Wissenschaft im Finanzsektor ist entsprechend "Behavioral Finance", eine neue Sparte der Verhaltenspsychologie. Hier wird das Verhaltensmuster gestresster Finanzmarktakteure unter die Lupe genommen, vermutlich nicht zuletzt deshalb, um auch weiterhin in einem solchen Milieu Vorhersagen möglich zu machen.

Ich komme zum ersten Fazit: Unter dem Einfluss der geschilderten Entwicklungen entwickelten sich Eigendynamiken, die eigentlich in niemandes Interesse sein dürften:

→ Grafik Erstens löste sich das Geschehen auf den Finanzmärkten zunehmend von der Realwirtschaft und wurde eine eigene Geschäfts- und Verdienstquelle – eben der Finanzkapitalismus, der Handel mit reinen Finanzprodukten. "Das Volumen der Devisentransaktionen (ist inzwischen) fast 70 Mal so hoch wie jenes des gesamten Welthandels mit Gütern und Dienstleistungen. In Deutschland, Großbritannien und den USA ist das Volumen des Aktienhandels annähernd 100 Mal höher als jenes der Unternehmensinvestitionen, und der Handel mit Zinsinstrumenten (Anleihen, Schatzscheine etc.) übersteigt das Volumen der gesamten Realinvestitionen in noch größerem Ausmaß."²³

→ Grafik Nach einer Studie der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich werden jeden Tag weltweit Devisen und darauf basierende Derivate für 4 Billionen US\$ gehandelt, eine Steigerung um 20 % von 2007-2010 über die letzten drei Jahre. Das Volumen von weltweit gehandelten Derivaten lag am 31.12.2010 bei 601,048 Billionen US\$. Zum Vergleich: Zum Vergleich: Das Gross World Product 2010 war 63.170.000.000.000 US\$.²⁴ Man fragt sich da: Warum eigentlich ist diese Zahl so immens hoch? Ist das überhaupt noch sinnvoll?²⁵

Inzwischen meint selbst der Leiter der Londoner Börsenaufsichtsbehörde, Lord Adair Turner: "Es ist schwierig, zwischen wertvoller und nutzloser finanzieller Innovation zu unterscheiden. Ich denke, dass einiges davon gesellschaftlich nutzlose Aktivitäten sind".²⁶

→ Grafik Zweitens gewann das Weltfinanzsystem eine dermaßen große Selbständigkeit, dass es zugleich unkontrollierbar wurde: Einer aktuellen Studie der ETH Zürich zufolge kontrollieren 147 Finanzkonzerne, d.h. 1,7% der multinationalen Unternehmen, über ihre direkten und indirekten Beteiligungen ca. 80 Prozent der weltweiten Umsätze. Dabei sind bekannte Namen, wie etwa die Nummer 1, die Barclays Bank, aber auch eher unbekannte Namen, wie etwa die Nummer 2, die Capital Group Companies, die Beteiligungen in Höhe von 1 Billion US\$ verwaltet. Dem gegenüber ist der weltweite Reichtum geradezu egalitär verteilt: Hier verteilen sich 80% auf 5-10% der Besitzenden. Es ist offensichtlich, welche Macht eine derartige Konzentration gegenüber der Politik hat.²⁷

²³ Schulmeister, St. (2009) Tobin or not Tobin? Die Finanztransaktionssteuer –Konzept, Begründung, Effekte. In: Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung, Dezember 2009.

²⁴ CIA Factbook 2011 <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/xx.html>

²⁵ Ntv, 1.9.2010 Devisenhandel schwillt an <http://www.n-tv.de/wirtschaft/Devisenhandel-schwillt-an-article1393911.html>

²⁶ Adair Turner Roundtable: "How to tame global finance?" The Prospect, September 2009, Seite 34ff.

²⁷ The Network of Global Corporate Control. ETH Zürich 19.9.2011. Internetressource abgerufen am 1.11.2011 unter http://arxiv.org/PS_cache/arxiv/pdf/1107/1107.5728v2.pdf Auch: Der Sonntag Online, 22.10.2011

Auswege

Was nun? Politik und Gesellschaft ist inzwischen klar, dass man dem Handeln "der Märkte" einen Riegel vorlegen muss, sie an die Leine legen muss, das Primat der Politik gegenüber den Märkten wieder durchsetzen muss. Kann man den Geist zurück in die Flasche bekommen? Das wird nicht leicht sein, aus folgenden Gründen.

Beachtenswertes für die Entwicklung von Gegenstrategien

- Zunächst unterliegt man einer Illusion wenn man annimmt, dass ein seit Margret Thatcher und Ronald Reagan herangewachsener Problembereich in kurzer Zeit abgetragen werden kann. Im Übrigen ist die heutige Situation in vielerlei Hinsicht ohne Vorbild, an dem man lernen könnte. Zwar befinden wir uns in einer Weltfinanzkrise; diese ist aber sehr verschieden von der im Jahre 1929. Handeln gemäß Trial&Error, Geduld und langer Atem sind also für das Bohren dicker Bretter angesagt.
- Die Globalisierungsprozesse, die unsere Welt vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen rapide interdependent gemacht haben, werden nicht zurückgedreht werden können. Der Grad an "Globalität" [U. Beck] ist bereits so groß, dass keiner mehr wirklich die Zusammenhänge durchschaut und entsprechend auseinanderdröseln und rückgängig machen könnte. Stichworte wie "too big to fail" oder "too connected to fail" sind hier wichtig, veranschaulicht durch die so genannten systemrelevanten Banken, die man 2009 allein deshalb retten musste, weil es andernfalls zum Systemcrash als Ganzen gekommen wäre. Man kann also nur versuchen Globalisierungsprozesse anders/besser/gerechter zu gestalten als dies bisher der Fall ist. *[Freilich, man kann auch sagen, dass das System nicht reformierbar ist und man deshalb aussteigen will. Aber: Selbst der deutsche Aussteiger will im Winter geheizt haben und wenn jeder Aussteiger seine eigenen Bäume fällt sehe ich schwarz für unsere Wälder – aber dazu mehr am Samstagnachmittag]*
- Ebenso muss bedacht werden, dass viele Finanzmarktprodukte bei ihrer Einführung einer gute Absicht dienen sollte, eben ein Future um Preissicherheit zu geben oder andere Derivate, um auf dem Markt Liquidität zu sichern. Wie kann man das Gute wahren und das Überflüssige/Exzessive zurückschneiden? Nicht immer ist das so offensichtlich wie bei ungedeckten Leerverkäufen, die es ermöglichen, Produkte zu kaufen und zu verkaufen mit Geld, welches man nicht einmal besitzt.
- Man muss die menschliche Natur nüchtern einschätzen: Es wird immer Leute und Institutionen, die machen, was mangels Kontrolle möglich ist, die lieber selbst machen, was andere machen würden, wenn sie nicht machen würden usw.

Noch schwerer als die Frage, wo man ansetzt ist die Frage, wie man Gegenstrategien durchsetzt:

- Staaten haben es extrem schwer, die Deregulierung rückgängig zu machen selbst dort, wo sie entschlossen dazu sind: Staaten sind an Recht und Gesetz und Verträge gebunden und demokratischer Kontrolle unterworfen, was ihr Vorgehen deutlich erschwert im Vergleich von Kapitalgesellschaften, deren Vorstände wichtige Entscheidungen hinter verschlossenen Türen fällen können und bestenfalls einmal im Jahr ihren Aktionären und Anlegern Rechenschaft geben müssen. Konkret: Den eben erwähnten 147 Mega-Finanzmarktakteuren, die über eine Gemeinsame Unternehmenskultur und grenzübergreifende Strukturen verfügen stehen 194 politische Staaten gegenüber, die durch politische, gesellschaftliche, rechtliche, kulturelle usw. Unterschiede charakterisiert sind und sich entsprechend schwer tun, in

irgendetwas zu kooperieren. Das zeigen weltweit beispielsweise die Positionen innerhalb der G20, wo Länder wie Brasilien, Indien oder China die Weltfinanzkrise (nicht zu Unrecht!) für ein Problem der westlichen Staaten erklären, weswegen für sie kein Handlungsbedarf besteht. Dann gibt es innerhalb der westlichen Staaten die unterschiedlichen Kulturen des angelsächsischen und des kontinentaleuropäischen Bankensystems, dann gibt es das wiederum sehr spezielle deutsche Dreibankensystem mit Sparkassen, Privat- und Genossenschaftsbanken.

- Man darf die Macht und den aktiven Widerstand der Finanzmarktakteure gegen alle Versuche, seine Profitabilität zu beschneiden, nicht unterschätzen. Verbündete haben sie durch Vertreter der universitären Lehrstühle, die der "orthodoxen Lehre" anhängen, durch Minister oder Mitarbeiter in Regierungsbehörden, die zuvor im Finanzsektor gearbeitet haben und deren Tür entsprechenden Lobbyisten weit offen steht,²⁸ oder den Redakteuren einschlägiger Fachzeitungen. Wer auch immer versucht, eine andere Sicht der Dinge zu vertreten wird zunächst ignoriert und, wenn das nicht mehr funktioniert, lächerlich gemacht. Wie schwierig es ist, gegen die herrschende Lehre anzukommen hat unser Kampf für die Finanztransaktionssteuer gezeigt: Anfänglich waren Liberale, Konservative, die EU Kommission, weite Teile des EU Parlaments gegen diese Idee, heute findet die Idee zunehmend Anhänger. Der Weg dahin war lang, aber schon Schopenhauer wusste: Zuerst wird eine neue Idee belächelt, dann bekämpft, zum Schluss wird sie selbstverständlich angesehen.
- Es kommt aber auch zu handfesten Drohungen an die Adresse von Politik und Gesellschaft nach dem Motto: Wenn ihr uns hier reguliert gehen wir dorthin, wo man uns freundlicher gesonnen ist. Und leider sind dies keine leeren Drohungen: Das Kapital ist in der Tat "flüchtig wie ein Reh" und es lässt sich nicht gerne fangen und in die Pflicht nehmen.

→ Grafik Zum Glück für die Finanzlobby ist Großbritannien Teil der Europäischen Union und das hat Gewicht: London ist der weltgrößte Börsenplatz, noch vor New York. Der Jahresumsatz der London Stock Exchange beträgt 2010 7,6 Billionen Euro, dazu kommen in London ansässige Handelseinrichtungen wie das London Financial Futures Exchange, die London Metal Exchange oder das Vorhandensein weltweit wichtiger Handels-Infrastruktur, die dort ist wegen günstiger technischer und steuerlicher Voraussetzungen wie z.B. das Rechenzentrum der eigentlich in Paris ansässigen NewYorkEuronext oder Clearing Stellen für Derivate- und Devisenhandel wie z.B. die Continuous Link Settlement Bank CLS. Insgesamt sind in London sind 3000 handelnde Unternehmen aus 70 Staaten ansässig. 75% des europäischen Derivatehandels findet in London statt. Es ist der wichtigste Wirtschaftszweig im Land, der über 20% der landesweiten Wirtschaftsleistung erbringt, was ähnlich nur noch in den USA und der Schweiz der Fall ist.²⁹ Entsprechend erpressbar ist die britische Regierung, auf die aktuell durch Banken gewaltiger Druck ausgeübt wird³⁰ Entsprechend ist es leider so, dass ein weltweit gemeinsames Handeln der Staatengemeinschaft auf absehbare Zeit unrealistisch ist, auch wegen Orten wie Hongkong, Singapur, Macao oder den Caymans.

²⁸ Die Verquickung von Regierungsposten und wichtigen Jobs im Finanzsektor ist besonders offensichtlich und kritisiert in den USA, z.B. New York Times 17.10.2009 "The Guys from 'Government Sachs'" <http://www.nytimes.com/2008/10/19/business/19gold.html?pagewanted=all>

²⁹ "Wenn die Banken selbst die Fäden ziehen". Handelsblatt, 26.11.2009: Schweiz, GB und USA erzielen 20% und mehr der Wirtschaftsleistung aus Finanzsektor.

³⁰ Brief von Finanzassoziationen vom 24.10.2011 an Schatzkanzler George Osborne

Technik

Ich bringe nun zunächst einige Beispiele zu Regelungen, die aktuell diskutiert und angegangen werden, um im Weltfinanzsystem wieder Stabilität und Ordnung zurückzubringen: Dazu auch einige Hinweise, wie es um die nationale, europäische und weltweite Umsetzung steht, v.a. in Hinblick auf G20, USA, die EU und Deutschland → Grafik.³¹

- Einschränkung des Eigenhandels der Banken, d.h. Handel der Banken ohne Kundenauftrag. Der Anreiz dazu: Je mehr Gewinn, desto höher der Shareholder Value und, natürlich, desto höher die Boni: In USA ist er eingeschränkt, in Großbritannien wurden zumindest die Boni deftig besteuert. Ansonsten wird hier noch hin und herdiskutiert, weil der Wettbewerb um die besten Köpfe nach gängiger Meinung schließlich nur so gewonnen werden kann.
- Erhöhung des Eigenkapitals bei Banken, um sie stabiler und weniger abhängig von öffentlicher Stütze zu machen. Dies war auf dem Hintergrund vergangener G20 Gipfel Gegenstand der so genannten Basel III Verhandlungen. Europa hat als erste Region der Welt die Basel III Beschlüsse umgesetzt: Der EU Rat am 24.10. eine Erhöhung der so genannten "harten Kernkapitalquote" auf 9% beschlossen.³² Aktuell überlegt der G20 Gipfel in Cannes Auflagen für 29 namentlich genannte SIFIs, Systemrelevante internationale Finanzinstitute, später sollen dieser Liste Versicherungen und Fonds hinzugefügt werden.
- Computerhandel kontrollieren und einschränken. Dass man hier etwas tun sollte ist allgemein anerkannt. Aber was? Drei Beispiele: Die USA wollen keine Verbote, sie beschlossen stattdessen strengere Transparenzregeln. Die EU Kommission schlagen auch Transparenzmaßnahmen vor, z.B. eine stärkere Berichtspflicht der Händler, aber auch die Einführung von circuit-breakers, also Programme, die den Handel aussetzen wenn ein bestimmtes Maß an verdachterregenden Umsätzen erfolgt. Ein entsprechender Richtlinienentwurf befindet sich seit dem 20.10.2011 in der Diskussion.³³ Und dann ist da noch Keynes, Tobin und die Kampagnen für eine Finanztransaktionssteuer: Diese würde, da sie bei jedem Kauf und Verkauf fällig wird, vor allem den Hochgeschwindigkeitshandel unrentabel und deshalb zurückschrauben würde. Technisch wäre das billig und umfassend umzusetzen UND es würde den Staaten der Welt viel Geld einbringen. Nicolas Sarkozy hat dieses Thema von Anfang an auf die Tagesordnung des G20 gesetzt und Bill Gates gebeten, ein tolles Papier dazu zu erstellen. Aber: Dank der Griechen ist dieses Thema vom Tisch gefallen und die Fronten werden sich nicht verändern: Die Kontinentaleuropäer dafür, die angelsächsische Fraktion setzt eher auf eine Bankenabgabe und andere wichtige Länder, wie z.B. Hongkong, Schweiz, Brasilien oder Indien, behalten lieber ihre nationalen Transaktionssteuern, als dass sie sich einer internationalen Regelung anschließen.

³¹ Zur TO in Cannes <http://www.stern.de/politik/ausland/g20-gipfel-worum-es-in-cannes-geht-1746580.html>

³² Die Finanzinstitute müssen bis Mitte kommenden Jahres ihre Risikovorsorge um insgesamt 108 Milliarden Euro aufstocken. Ziel ist es, die Kernkapitalquote der Banken auf neun Prozent aufzustocken. Diese Kennziffer errechnet sich, indem man das unmittelbar haftende Eigenkapital (eigene Aktien und einbehaltene Gewinne) einer Bank durch die Summe ihrer Risikoposten (Kredite und Wertpapiere) teilt. Nach dem neuen internationalen Regelwerk Basel III sollte dieser Risikopuffer bis 2015 auf mindestens sechs Prozent steigen (weitere zwei Prozent dürfen mit Hilfe bilanzieller Berechnungsmethoden erreicht werden).

³³ Am 20.10.2011 Vorschlag für eine Überarbeitung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID) von Michel Barnier vorgelegt. Das vorgeschlagene Legislativpaket besteht aus einer Richtlinie und einer Verordnung, in denen es auch um die Regulierung des Hochfrequenzhandels und der intransparenten Handelsplattformen geht.

- Offensichtlichen Unsinn verbieten, etwa Kreditausfallsversicherungen oder ungedeckte Leerverkäufe. Nehmen wir das letzte Beispiel, da dies besonders einsichtig ist weil man hier mit Geld wettet, das einem nicht einmal gehört, sondern das nur ausgeliehen ist. Gerade weil es als so wichtig angesehen wird, kam es hier zu besonders viel Stückwerkhandeln: In den USA und Großbritannien verboten "Aufsichtsbehörden im Herbst 2008 Leerverkäufen von Finanztiteln ... Deutschland folgte, dieses Verbot lief nach zwei Jahren, im Februar 2010 aus."³⁴ Im Mai 2010 erließ Deutschland ein neues, diesmal umfassenderes Verbot von ungedeckten Leerverkäufen und Kreditausfallversicherungen und wurde für diesen Alleingang international heftig kritisiert. Im August 2011 verboten Be, F, E Leeverkäufe bestimmter Bankaktien – mit wenig Erfolg, da diese Aktien anderswo weitergehandelt werden konnten usw. Die EU Kommission veröffentlichte am 15. September 2010 einen Verordnungsentwurf für einen europarechtlichen Rahmen zur Regulierung von Leerverkäufen und Credit Default Swaps (CDS), der, so alle ihm zustimmen, immerhin die Europäische Union als Ganzes umfassen würde.³⁵ Das EU Parlament hat am 15.11. ein Verbot von Leerverkäufen und CDS verabschiedet, welches, nach formeller Zustimmung durch den Rat, im November 2012 in Kraft treten wird.³⁶
- Klare Verbote in bestimmten Handelsbereichen, z.B. Lebensmittel. Hier sind ebenfalls alle für Einschreiten, aktuell ist es Thema auf dem G20 in Cannes.³⁷ Aber nur die USA haben bislang einen Schritt getan: "Die zuständige amerikanische Börsenaufsicht CFTC will dem nun einen Riegel verschieben und die Warentermingeschäfte auf Rohstoffe stark reglementieren. Die Branche ist strikt dagegen - Banken und Rohstoffhändler fürchten um Investoren und Geschäftszweige - aber CFTC-Chef Gary Gensler will hart bleiben: Er hofft, die Märkte zu beruhigen, in dem er die Zahl der Kontrakte, die ein Händler hält, begrenzt. Dadurch sollen Preisrallys wie bei Öl oder Weizen vermieden werden. „Wir haben die Verantwortung und müssen sicherstellen, dass der Ölpreis nicht länger von denselben Spekulanten nach oben getrieben wird, die die verheerende Rezession ausgelöst haben“, pflichtete ihm beispielsweise der demokratische Senator Bernie Sanders bei." In der EU ist es bislang bei Appellen und Erklärungen geblieben. Aber immerhin: Nach der Kritik durch foodwatch versprach Josef Ackermann, dass die Deutsche Bank den Ausstieg aus den Lebensmittel-Spekulationsgeschäften prüfen will [WiWo 19.10.2011]. Das wäre dann ein Beispiel für Corporate Social Responsibility, wenn es denn dazu kommt.
- Transparenz des Schattenbankensektors: Der riesige Bereich des OTC Handels, des Schattenbankensektors gehört reguliert und in den Bereich der Aufsicht und Kontrolle gehoben. Darüber redet der G20 in diesen Tagen erstmals, ohne dass klar ist, ob es zu einer weltweit einheitlichen Linie kommen kann. Die USA haben hier bereits Regeln erlassen, etwa, dass alle Hedge Fonds mit mehr als 150 Mio US\$ Einlagen sich registrieren müssen (aber: Risikokapitalfonds sind von dieser Registrierpflicht ausgenommen!). In der EU sind solche Regeln auf gutem Weg: Der Entwurf einer Verordnung zur Regulierung des OTC Handels ist vom EU Parlament am 5.7.2011 gebilligt worden, am 4.10.2011 einigten sich die EU Finanzminister auf eine Vorlage (dreimal dürfen Sie raten, wer bis zuletzt gebockt, geblockt und nachverhandelt hat!), die nun in die abschließenden Abstimmungen gehen kann. Die polnische

³⁴ <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/aktien/bankaktien-verbot-von-leerverkaeufen-laeuft-ins-leere-11227501.html>

³⁵ Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über Leerverkäufe und bestimmte Aspekte von Credit Default Swaps

³⁶ <http://www.europarl.europa.eu/de/pressroom/content/20111115IPR31525/html/EP-unterbindet-Spekulation-mit-Staatsschulden-und-schr%C3%A4nkt-Leerverk%C3%A4ufe-ein>

³⁷ Süddeutsche Zeitung v. 3.11.

Ratspräsidentschaft möchte die Regulierung noch vor Ende 2011 unter Dach und Fach bringen.³⁸

- Bankeninsolvenz muss möglich sein, um dem Problem des "Too big to fail" systemrelevanter Banken zu entgehen, die auf Teufel komm raus mit Steuergeld gestützt werden müssen: Hier war Deutschland mustergültig "Bei einer Krise hat der Staat den Regierungsplänen zufolge künftig das Recht, systemrelevante Teile von Banken abzuspalten und unter staatliche Kontrolle zu stellen... Sie sollen dann mit den aus der Bankenabgabe stammenden Mitteln aus dem neu einzurichtenden Fonds saniert oder zumindest so abgewickelt werden, dass nicht andere Institute mitgerissen werden. Nicht systemrelevante Teile können parallel in einem normalen Insolvenzverfahren abgewickelt werden. Besonders wichtige Banken müssen schon vor einer Krise festlegen, wie sie im Ernstfall ihre systemrelevanten Teile abspalten wollen." Dieses Gesetz wurde vom Bundestag am 28.10.2010 auf den Weg gebracht und soll nun als Vorbild für Vorgehen in EU und G20 dienen. Letzterer hat dies in Cannes wieder einmal als Thema³⁹. In der EU hat Binnenkommissar Barnier im Oktober 2010 bereits Eckpunkte der Kommission vorgestellt, von der angekündigten Präzisierung im Frühjahr 2011 ist mir aber nichts bekannt.⁴⁰
- Damit zusammenhängend: Überlegungen, wie im Bankenbereich Kundengeschäft und Investmentbanking getrennt werden kann. Die Trennung dieser beiden Bereiche war eine der Lehren aus der ersten weltweiten Finanzkrise 1929 im so genannten Glass/Steagall Act. In den USA wurde diese Bereichstrennung 1999 von Bill Clinton aufgehoben, 2008 wurden wiederum bestimmte Investmentbanken gezwungen, sich in Geschäftsbanken umzuwandeln und sich dadurch unter eine strengere Kontrolle ihres Geschäftsgebarens zu stellen. In Deutschland wurde dieser Vorschlag zuletzt von Sigmar Gabriel aufgebracht, von den Grünen, den Sparkassen und Genossenschaftsbanken unterstützt, hinsichtlich der Deutschen Bank herrschen Bedenken, die Bundesregierung erklärt das alles als "interessanten Ansatz, über den auf internationaler Ebene intensiv diskutiert werden müsse."⁴¹ Von einer einheitlichen Linie hierzu Deutschland, Europa und die Welt weit entfernt.
- Last not least: Staatshaushalte in Ordnung bringen, Verschuldung bremsen und Sanierung einleiten, nötigenfalls sich gegenseitig auf die Finger schauen und auch auf die Finger klopfen. Wie die Diskussionslage hierzu in Europa ist, wissen sie alle, und wie kritisch die Situation in den USA war wurde im Sommer deutlich, als die USA kurz vor der Zahlungsunfähigkeit standen.

Kirche

Als Christen dürfen wir uns mit solch einem technischen Flickenteppich nicht wirklich zufrieden geben. Denn: Alle vorstehenden Maßnahmen haben vor allem die reichen Länder und deren Interessen im Blick, weniger aber die Brüder und Schwestern in armen Ländern. Und um die sollte es uns auch gehen.

³⁸Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council on OTC derivatives, central counterparties and trade repositories, COM(2010) 484/5, 15.09.2010. Zum Beschluss der Finanzminister: <http://www.boerse-express.com/pages/1200665> sowie <http://nachrichten.ch.msn.com/international/%C2%ABwild-west-finanzmarkt%C2%BB-eu-z%C3%BCgelt-derivate-handel-1901>

³⁹ <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/europas-schuldenkrise/insolvenzrecht-fuer-banken-regierung-will-banken-an-kommenden-krisen-beteiligen-1597108.html#Drucken>, <http://de.ibtimes.com/articles/23211/20101029/bundestag-verabschiedet-gesetz-zur-abwicklung-von-grossbanken.htm>

⁴⁰ <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/eufinanzmarktregulierung100.html>

⁴¹ Handelsblatt 18.10.2011 Bankenverbände befürworten Banken-Neuordnung

Dies wird etwa in der Erklärung des Päpstlichen Rats für Frieden & Gerechtigkeit reflektiert, der kürzlich eine Reihe von Punkten für eine Reform des Finanzsektors vorlegte und etwa die Einrichtung einer Weltfinanzbehörde forderte.⁴² Dieses Papier fand weitgehend freundliche Aufnahme in Politik und Gesellschaft.

In der Tat hat gerade die Katholische Soziallehre für diese Krise einiges an grundsätzlichen zu bieten was nicht dumm ist und teilweise sogar Praxiserprobt. Beispielsweise kann die Gesellschaftsordnung der "soziale Marktwirtschaft" zu großen Teilen auf die Katholische Soziallehre zurückgeführt werden und sie wird aktuell von der deutschen Kanzlerin immer wieder als Erfolgsmodell für die aktuellen Krisen empfohlen: Schon auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos 2009 empfahl die Kanzlerin:

"Die soziale Marktwirtschaft, die Deutschland nach dem Krieg Wohlstand gebracht habe, sei der dritte Weg zwischen Kapitalismus und Staatswirtschaft. „Der Staat ist der Hüter der sozialen Ordnung, aber Wettbewerb braucht Augenmaß und soziale Verantwortung“, sagte die Kanzlerin."⁴³

Ergo: Ein Erfolgsmodell, wo es nicht nur um technische Reformen eines außer Rand und Band geratenen Systems geht, sondern eine umfassende gesellschaftspolitische Alternative zum gegenwärtigen System.

Aber: Auch im Rahmen der Katholischen Soziallehre gibt es Fragen, die man stellen sollte, denn: Trotz allem konnte nicht verhindert werden, dass sowohl weltweit, aber eben auch in Deutschland die Schere zwischen reich und arm immer weiter auseinander geht:

→ Grafik zur weltweiten Verteilung der Milliardäre Die 1210 Dollar-Milliardäre, die es weltweit gibt, halten zusammen ein Vermögen von ca. 4,5 Billionen Dollar. Damit besitzen sie etwa viermal so viel wie die untere Hälfte der Weltbevölkerung (etwa 3,5 Milliarden Menschen) zusammengenommen.⁴⁴

→ Grafik Reich Arm Deutschland: Die untersten Zehn Prozent in Deutschland verfügen über 2,9% am Gesamteinkommen, die obersten zehn Prozent über 24,9%. Auseinanderdriften der Extreme sowie Schrumpfen des Mittelstands ist ein Prozess, der in den letzten Jahren zunimmt. Der gestern vorgestellte Datenreport 2011 vom Statistischen Bundesamt stellt fest, dass 15,6 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet gelten, das ist jeder sechste Bundesbürger von Armut betroffen ist.⁴⁵

Genau dies verdeutlicht ein zentrales Problem mit "guten Ideen" auf: Im Bereich der Appelle und Prinzipien sind keine Probleme zu erwarten. Selbst Warren Buffet oder die Albrecht Brüder wollen natürlich den Armen helfen. Konflikte entstehen, wenn es an die konkreten Umsetzungen geht. Zum Beispiel:

Wollte man die Katholische Soziallehre wirklich ernst nehmen ergäben sich garantiert Probleme bei der Frage, wie man zum "Eigentum" steht. Im jetzigen Finanzsystem ist das Privateigentum unantastbar und die Verfügungsgewalt ist beim Individuum. Kirchlicherseits

⁴² Towards Reforming The International Financial And Monetary Systems In The Context Of Global Public Authority" Päpstlicher Rat Justitia & Pax, Vatikanstaat, 24.10.2011. Englische, vorläufige Übersetzung <http://www.news.va/en/news/full-text-note-on-financial-reform-from-the-pontif>

⁴³ Angela Merkel Soziale Marktwirtschaft als Exportschlager. Focus 31.1.2009

http://www.focus.de/politik/ausland/angela-merkel-soziale-marktwirtschaft-als-exportschlager_aid_366372.html

⁴⁴ „Forbes“-Liste der Reichsten, abgerufen am 11. März 2011

⁴⁵ "Datenreport 2011 - Sozialbericht für Deutschland" <http://www.tagesschau.de/inland/armut162.html> sowie <http://www.tagesschau.de/inland/sozialbericht106.html>

wurde aber immer betont, dass Eigentum nicht nur ein Recht, sondern eine Verpflichtung beinhaltet.

→ Grafik Oswald von Nell-Breuning beispielsweise schreibt in seinem Buch "Baugesetze der Gesellschaft:

Das Solidaritätsprinzip "räumt der Gemeinschaft die Befugnis ein, nicht allein den Gebrauch, den der Eigentümer von seinem Eigentum machen darf, sondern das Eigentum selbst... so zu ordnen, dass das Eigentum nicht nur seine Individual-, sondern seine Sozialfunktion erfüllt."

Diese Einsicht hat es sogar in unsere Verfassung geschafft wo in Artikel 14.2 GG zu lesen ist "Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen." Wohl gemerkt: Dieser Satz steht in dem Teil der Verfassung mit "Ewigkeitsgarantie", d.h. er kann und darf nicht angetastet werden. Nur: Welchen Widerhall hat dieser Satz in unserer praktischen Politikgestaltung? Hier wird schon geschachert, wenn man dem Finanzsektor eine 0,05% Umsatzsteuer auf Finanztransaktionen auferlegen will. Ein gerechtes *burden sharing* sähe in meiner Vorstellung anders aus.

Nur: Würden die eigenen Schäflein folgen, wenn die Hirten ihnen entsprechend mehr abverlangen würden? Ich glaube nicht, dass die Begeisterung unter den Christen groß wäre, wenn sie aufgefordert würden, mit den Armen zu teilen oder auch nur den "Zehnten" für Klimaschutz und/oder eine gerechtere Welt beizutragen und dabei auf viele liebgewonnene Dinge wie Urlaub, Zweitauto und den wöchentlichen Restaurantbesuch zu verzichten...

Und hier haben wir ein weiteres Problem: Schon Helmut Schmitt beobachtete scharfsinnig, dass, wenn das Kirchenvolk in Deutschland das täte was Pfarrer und Bischöfe predigen würde es viele Wertedebatten gar nicht geben da die Mehrheitsverhältnisse für viele Positionen klarer wären und entsprechend entschieden werden könnte.

Und Verzicht, und ich glaube, dass es nicht ohne gehen wird, ist unpopulär und ich vermute jedenfalls, lasse mich aber im Laufe der Tagung gerne vom Gegenteil überzeugen, dass eine Mehrheit in unserem Land, ob Christ oder nicht, zu spürbaren Einschnitten oder gar Opfern nicht bereit ist.

Was folgt nun? Der letzte Teil:

Interessen und Werte

Wie bringt man in der pluralistischen Gesellschaft Mehrheiten zusammen? Zwei vielversprechende Ansatzpunkte aus meiner Sicht sind die folgenden:

→ Grafik Zunächst Interessenaushandlungen, d.h. möglichst nahe an Fakten orientierende Darlegungen, warum es im eigenen Interesse ist, sich diese oder jene Einschränkung aufzuerlegen. Zeigen, warum wir, falls wir weiterhin eine Vogel Strauß Politik verfolgen, nicht nur künftigen Generationen, sondern, angesichts der Volatilität der momentanen Situation, vielleicht schon uns selbst Schaden zufügen werden

Wie könnte das aussehen? Zum Beispiel eine gründliche Aufklärung darüber, wer denn eigentlich "die Märkte" sind, die unsere Alterssicherung verzocken. Es sind keine Naturgesetzmäßigkeiten – es ist jeder von uns mit seinen Kauf- und Verkaufsentscheidungen, mit seiner Geldanlage, seiner Riesterreute. Indem wir Geld anlegen, geben wir bestimmten

Akteuren Macht über uns. Und wenn dann beim Wetten Gelder in den Sand gesetzt werden ist das nicht nur die Schuld "der Spekulanten" sondern auch von uns, weil wir z.B. unrealistischen Renditeversprechungen gefolgt sind. Ergo: Auch der Privatbürger muss kapieren: Wer hohe Profite will muss auch bereit sein, hohe Verluste wegzustecken.

In diese Kategorie gehören auch andere Herausarbeitungen der Spannungen zwischen dem kurzfristigen Gewinn und der Tatsache, dass wir uns in der globalisierenden Welt heute nicht vor den negativen Auswirkungen unseres Tuns oder Unterlassens abschotten können. Es ist nicht mehr so, dass wir in Europa gelassen zuschauen können, wie sich die "Völker in der Türkei" die Köpfe einschlagen – die Auswirkungen dieser Völker kommen hierher.

- Das Zerstören von Volkswirtschaften wegen kurzfristigen Gewinns wird in armen Ländern regionale Instabilität und Migrationsbewegungen nach sich ziehen
- Es wird Menschen in die Arme von Verbrecherbanden treiben wenn sie keine Aussicht auf reguläre Jobs haben. So werden in Somalia Fischer zu Piraten, in Afghanistan Bauern Drogenhändler und Taliban, in Nordafrika Menschen zu Schleusern.
- Es können im eigenen Land soziale Unruhen, die auch vor einer bewachten Wohnanlage nicht halt machen werden.
- Ein Fortsetzen des grenzenlosen Wachstums wird Ressourcenraubbau und Klimawandel vorantreiben, damit Wetterextreme befördern, die sich auch auf unsere Versicherungspolice und unseren Ferienflugplan auswirken werden.
- Nach rein ökonomischen Kriterien organisierte Nahrungsproduktion wird nicht nur Regenwald in Amazonien kosten, sondern durch den Einsatz von Chemie, Hormonen und Genmanipulationen unsere eigene Gesundheit beeinträchtigen usw.

Der zweite Ansatz bringt uns zum Kern der Tagung, nämlich die Frage nach Glück, Zufriedenheit und Lebensqualität. Hier bringt es nichts, gegen die in unserer Gesellschaft verbreitete Gier, den Hedonismus oder den Materialismus mit Appellen anzugehen. Die prallen ab. Es gilt an genau diesen Eigenschaften anzusetzen, mit ihnen zu arbeiten, über Hintergründe und Alternativen aufzuklären und dann zu hoffen, dass sich nach dem "Sokratischen Hebammenprinzip" eine Besinnung oder gar Bekehrung ergibt.⁴⁶ Denn nur wenn es uns gelingt, eine neue Bescheidenheit zu entwickeln und zuzugeben, dass wir in den vergangenen Jahren viel verlernt haben, was in anderen Kulturen noch sehr lebendig und selbstverständlich ist, werden wir in der Lage sein, anderen ein gutes Beispiel vorzuleben und dann glaubwürdig an ihr Mitmachen appellieren zu können. Zum Beispiel:

- Unser Konsumismus hat dazu geführt, dass wir "Haben" mit "Sein" verwechseln und glauben, dass Leute, die mehr besitzen, gleichzeitig mehr wert sind als andere.
- Die Jagd nach Geld, Einkommen und Konsum hat uns blind oder zumindest geringschätzig werden lassen gegenüber anderen Formen von Glück und Zufriedenheit wie Zeit, intakte Natur, zweckfreies Zusammensein mit anderen Menschen.
- Unser Individualismus auf Kosten anderer, unsere Möglichkeit, auf dem Markt Dinge zu kaufen, die in anderen Gesellschaften Familien und andere Formen sozialer Verbände bieten, haben uns voneinander entfremdet und unser Leben vielleicht materiell reich, aber menschlich-emotional arm werden lassen.

Wenn es uns gelingt, hier selbstkritisch zu lernen, werden wir auf vieles verzichten können, was bislang als selbstverständlich galt.

⁴⁶ Dies scheint mir auch in der Studie von Stiglitz, Sen, Fitoussi der Fall zu sein, wo immer wieder auf die "hedonic experiences" abgezielt wird, die es zu erheben gilt.

Ausblick

Ich komme zum Ende: Ich finde, die Situation, in der wir uns gerade befinden, wird durch zwei Ereignisse der jüngsten Zeit trefflich umrissen: Als die jüngsten EU Gipfelbeschlüsse am 24.+26. Oktober den Banken einen 50%igen Schuldenschnitt auferlegten, jubelten "die Märkte" und die Leitindices der Börsen steigen ebenso wie der Euro. Als Minister Papandreou am 1. November ankündigte, dass er die Griechen in einer Volksabstimmung über das Sparpaket abstimmen lassen will, stürzten "die Märkte" ab.

Ich frage mich in aller Naivität, wie lange es die Substanz unseres demokratischen Gemeinwesens es noch aushält, sich von den Märkten "alternativlose" Rettungspakete ohne die Zeit zum Nachdenken aufdrücken zu lassen. Politik kann nicht im Nanosekundentakt der Finanzmärkte funktionieren. Gemeinschaften und kulturelle Errungenschaften brechen dabei in aller Regel nicht mit einem lauten Knall zusammen, sondern: Der Aushöhlungsprozess, der letztlich alle überfordert, ist schleichend, aber real. Umgekehrt frage ich mich, ob "die Märkte" nicht viel mehr aushalten als ihre Akteure uns glauben machen: Denn bedenken wir, wie alle vor einem Schuldenschnitt in Griechenland warnten, wie gefährlich solch ein Präzedenzfall sei, die Verlässlichkeit sei dann grundsätzlich in Gefahr, alles käme in Fluss: Und dann müssen sie auf die Hälfte aller Forderungen verzichten, es bricht nichts zusammen sondern die Bankaktien steigen. Offensichtlich ist doch sehr viel möglich, wenn man es schlussendlich macht.

Eine große Herausforderung ist, das, was ich in einer zeitlichen Sequenz dargelegt habe, auf allen Ebenen zugleich anzugehen. Und, noch schwieriger, es gilt nicht nur, gute Dinge zu entwickeln, sondern sie auch durchzusetzen. Es nützt nichts, wenn Bayern oder gar Deutschland richtiges und wichtiges beschließt, wie etwa das einseitige Verbot von ungedeckten Leerverkäufen, dies aber dann nicht durchsetzen kann bzw. Kapital und Akteure dorthin gehen, wo ihnen niemand auf die Finger schlägt.

Aber ich glaube auch nicht, dass wir auf das andere Extrem hoffen können, etwa, dass eine Weltfinanzinstitution folgend dem Vatikan-Appell eine Chance auf Realisierung hat – dazu ist schon die G20 viel zu zerstritten. Aber was ist mit der Europäischen Union?

Viele stehen einer Übertragung von Souveränität an EU Institutionen skeptisch gegenüber und sie haben recht: So, wie die EU derzeit regiert wird, existieren gravierende Transparenz- und demokratische Kontrolldefizite. Aber auch das könnte ja mit-reformiert werden! Anders als bei China oder den USA scheint mir bei der Europäischen Union aus zwei Gründen die größte Aussicht auf Erfolg zu bestehen, um ein Zeichen zu setzen:

Zum einen ist die EU immer noch der weltgrößte Wirtschaftsraum, vielleicht sogar der Weltgrößte Konsumraum. Das gibt Gewicht, um den Märkten Regeln aufzuerlegen, denn: Finanzmarktakteure werden sich gründlich überlegen, ob sie sich aufgrund der Regulierungen endgültig aus diesem Wirtschaftsraum verabschieden.

Zweitens sehe Chancen und Mehrheiten für die Umsetzung vieler Maßnahmen, weil Ausgangslage in Europa, wieder im Unterschied zu China und den USA, um so viel besser ist. Etwa, was die grenzübergreifenden Kooperation der Zivilgesellschaft und Kirchen betrifft und deren Zusammenarbeit mit Parteien und Parlamenten.:

- → Grafik. Zunächst die Finanztransaktionssteuer-Kampagne, die es innerhalb von zwei Jahren geschafft hat, ein bis dato belächeltes Thema zur Entscheidungsreife zu führen und mir scheint es immer noch eine Novität zu sein, dass es sich nicht um eine

rein zivilgesellschaftliche Bewegung handelt, sondern durch Mitgliedschaft von vier Parteien in der Kampagne um ein Bündnis von Zivilgesellschaft und Parlament. Diese Kampagne ist heute in 35 Ländern der Welt aktiv ist und zumindest die deutsche Kampagne betont, dass der Einsatz für die Finanztransaktionssteuer für sie nur der Anfang ist.

- Ähnlich steht es um Finance Watch: Im Juni 2010 beklagten eine Reihe von Europaabgeordneten die Macht und Intransparenz der Finanzlobby bei der Kommission deren Macht man, anders als in anderen Bereichen, etwa Agrar- oder Arbeitsmarkt, nicht mit Interessenvertretungen begegnen kann, die kompetent und ähnlich einflussreich Alternativen vortragen könnten. Im April 2011 wurde dann von mehreren Politikern, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen das Netzwerk "FinanceWatch" gegründet mit dem Ziel, einen ThinkTank auf diesem Gebiet gründen und finanzieren zu können.
- Und dann ist da noch die ganz aktuelle und schwer moderne "Occupy-Bewegung", die, von der Occupy Wallstreet Bewegung ausgehend, inzwischen den Globus umspannt, einige Male zehntausende auf die Straße brachte und forderte, "Banken in die Schranken" zu weisen. Wenig überraschend, erhält diese Bewegung auch Zuspruch von anderen Protestbewegung wie den "Empört Euch" Netzwerken in Israel oder Spanien. Mein Problem mit dieser Bewegung ist, dass sie nur erkennbar gegen etwas mobilisieren, aber, ähnlich wie die Piratenpartei und anders als Protestprofis wie attac, keine konkreten Forderungen und Konzepte haben, denen sie politisch Nachdruck verleihen wollen. Ob es sich hier überhaupt um eine nachhaltige Bewegung handelt oder einfach nur um eine medial hochgehypete Modeerscheinung wird man abwarten müssen.⁴⁷

⁴⁷ Vgl. ZEIT 19.10.2011 "Polit-Amateure treffen auf Protest Profis"
<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2011-10/occupy-proteste-netzschau>